

Auf Zuschüsse verzichten, um mehr zu erhalten?

Rund um den Breitbandausbau will der Gemeinderat Achberg zunächst nicht ins Risiko gehen

Von Olaf Winkler

ACHBERG - Aktuell beschäftigt die Gemeinde Achberg der Breitbandausbau in jenen Bereichen, die zu den sogenannten „weißen Flecken“ zählen, die extrem unterversorgt sind. Doch geht der Blick bereits weiter auf die „grauen Flecken“. Hier liegen bereits Förderbescheide vor. Der Gemeinderat sah sich jetzt jedoch mit der Frage konfrontiert, ob ein Verzicht auf die damit verbundenen Fördergelder in Betracht kommt – um von einem neuen, umfassenderen Förderprogramm zu profitieren.

In den Außenbereichen von Achberg steht in vielen Haushalten bislang nur eine Datengeschwindigkeit von 30 Mbit pro Sekunde zur Verfügung – und teilweise noch deutlich weniger. Bürgermeister Tobias Walch nannte als Beispiel Haushalte, die mit nur 3 Mbit auskommen müssen. Das reicht für einen schnellen Aufbau von Internetseiten kaum aus – und Video-Anwendungen werden zur Geduldssprobe. Der Ausbau soll in zwei Bauabschnitten erfolgen und 2025 erfolgen. Der Geschäftsführer des Zweckverbandes Breitbandversorgung im Landkreis Ravensburg, Alexander Flock, kündigte eine Ausschreibung der Arbeiten noch in diesem Jahr an. Die Gemeinde plant für den 16. Juli eine Informationsveranstaltung zum Thema in der Achberghalle. Walch wies jetzt schon darauf hin, dass das kostenlose Verlegen der Glasfaserkabel auf dem Grundstück nur möglich sei, wenn dessen Eigentümer eine entsprechende Vereinbarung unterschreiben. „Wir dürfen ja nicht einfach so auf einem Grundstück Kabel verlegen“, sagte Walch.

Nun geht es aber um jene Bereiche von Achberg, die mit min-

destens 30 Mbit pro Sekunde versorgt sind und damit zu den „grauen Flecken“ gehören. Denn als zukunftssicher gelten auch jene Bereiche nicht. Das bisherige Förderprogramm sah einen Ausbau dort vor, wo das Internet mit maximal 100 Mbit/s ankommt. Das traf auf 23 Gebäude im Ortsteil Essersweiler zu. Nun gibt es ein neues Förderprogramm, das auch dann zum Tragen kommt, wenn bis zu 250 Mbit/s verfügbar sind. Somit wäre der geforderte Anschluss von 65 Gebäuden ans Glasfasernetz möglich. Der Wechsel zwischen den Förderprogrammen sei mit einem „gewissen Risiko“ verbunden, räumte Flock ein. Denn: Die Gemeinde muss zunächst ihren Förderbescheid zurückgeben und kann dann erst einen neuen Förderantrag für das neue Programm stellen. Hier bestehe die Möglichkeit, dass die Gemeinde zunächst nicht zum Zug komme, weil nicht entsprechende Finanzmittel bei Bund und Land zur Verfügung stehen. Grundsätzlich ändert sich an den Konditionen nichts: Der Bund übernimmt auch im neuen Förderprogramm 50 Prozent der Ausbaukosten, das Land 40 Prozent. Den Rest muss die Gemeinde bezahlen.

Der Gemeinderat will nun zunächst die von Flock angekündigte Markterkundung abwarten. Sie soll klären, ob ein Telekommunikationsunternehmen derzeit ohnehin einen eigenwirtschaftlichen Ausbau plane. „Das wäre eine große Überraschung“, bemerkte der Bürgermeister. Im September soll dann der neue Gemeinderat entscheiden, ob es einen Wechsel des Förderprogramms geben soll. Aus Sicht von Flock ist klar: „Die Gebiete sind aktuell nicht unterversorgt“. Ein Handlungsdruck bestehe derzeit noch nicht.



Im Kindergarten St. Christophorus in Essersweiler erhöhen sich im September wie im Vorjahr die Gebühren. Foto: Olaf Winkler

FOTO: OLAF WINKLER

Kinderbetreuung wird teurer

Gemeinderat Achberg legt die Gebühren für Kindergarten und Krippe bis 2026 fest

Von Olaf Winkler

ACHBERG - Die Elternbeiträge für die Kinderbetreuung in Achberg steigen ab September um durchschnittlich sechs Prozent. Und schon jetzt ist klar: 2025 wird es nochmals eine Steigerung um sechs Prozent geben. Das hat der Gemeinderat jetzt einstimmig beschlossen. Eltern bezahlen dann bis zu 544 Euro monatlich.

Aufgrund der Trägerschaft der katholischen Kirche stimmen sich Pfarrgemeinderat und Gemeinderat hinsichtlich der Gebühren für den Kindergarten St. Christophorus und die Krippe ab. Hierbei gibt es zwei Grundlagen: Einerseits das Ziel, dass die Eltern 20 Prozent der Kosten tragen sollten. Andererseits die Empfehlungen der kommunalen Spitzenverbände und der Verbände der kirchlichen Träger hinsichtlich möglicher Erhöhungen. Schon im Vorjahr sind Gemeinde und Kirche in Achberg von beidem abgewichen: Damals lag die Empfehlung bei 8,5 Prozent. Die Erhö-

hung lag in Achberg aber nur bei drei Prozent. Bis dahin lag die Beitragsquote schon nur bei 17,1 Prozent. In den letzten Monaten seien die Kosten, nicht zuletzt durch weiteres Personal, zusätzlich gestiegen, informierte Bürgermeister Tobias Walch.

In diesem Jahr lag die Empfehlung auf dem Tisch, die Gebühren über zwei Jahre verteilt zu erhöhen – und das um jeweils 7,3 Prozent. Doch auch in diesem Jahr blieben Gemeinderat und Pfarrgemeinderat unterhalb dieser Empfehlung. Die Verwaltung hatte drei Varianten ausgearbeitet, doch in der Beratung war schnell klar, dass es auf eine prozentuale Erhöhung um zweimal sechs Prozent für Kinder ab drei Jahren hinausläuft.

Sie führt dazu, dass im Kindergarten St. Christophorus künftig 68 und 276 Euro für die Betreuung zu bezahlen sind. Die große Bandbreite hat zwei Gründe: Einerseits bezahlen Eltern weniger, wenn sie mehrere Kinder unter 18 Jahren haben. Und auch die Buchungszeit ist entscheidend:

Ganztags kostet die Betreuung mehr als halbtags. Die monatliche Steigerung gegenüber den bisherigen Gebühren liegt zwischen vier und 17 Euro.

In der Kinderkrippe steigen die Beiträge nur um jeweils 2,5 Prozent in diesem und im nächsten Jahr. Das bedeutet konkret: Je nach Kinderanzahl und Buchungszeit sind ab September zwischen 209 und 531 Euro zu bezahlen, im nächsten Jahr bis zu 544 Euro. Der monatliche Mehrbetrag liegt zwischen vier und 14 Euro. Und im Bauernhof-Kindergarten sind es ab September zwischen 77 und 227 Euro monatlich – und damit zwischen drei und 13 Euro mehr.

Die Gesamteinnahmen durch die Elternbeiträge lagen bislang bei 13.821 Euro und erhöhen sich aufgrund der Entscheidung im Kindergartenjahr 2024/25 um 720 und im darauffolgenden Jahr um 761 Euro monatlich.

Zweiter Bürgermeister Manfred Vogler mahnte, sich nicht zu weit von den Empfehlungen der Spitzenverbände zu entfernen:

„Wir sind schon letztes Jahr deutlich darunter gelegen. Irgendwann holt uns das ein, und wir müssen brutal erhöhen.“ Heidi Herzog wollte wissen, ob die auch im Landkreis-Vergleich hohen Beiträge Eltern davon abhalten könnten, ihr Kind anzumelden. Hier berichtete Pastoralreferentin Mirjam Schweizer, dass ihr nur ein solcher Fall bekannt sei. Und der Bürgermeister warnte, dass mit deutlich günstigeren Gebühren das Gefüge auch kippen könne. Aktuell nämlich sei die Gemeinde in der Lage, sofort einen Platz im Kindergarten oder in der Krippe anbieten zu können. Beide Einrichtungen sind nicht voll belegt. Vier Kinder von außerhalb der Gemeinde besuchen die Einrichtungen in Achberg.

Für die Erhöhung stimmte letztlich der Gemeinderat mit Ausnahme von Klaus Wirthwein. Er enthielt sich mit Hinweis darauf, dass es sich um eine weitreichende Entscheidung handle, er selbst aber aus dem Gemeinderat ausscheide.

Leserbrief

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihre Leserbriefe. Diese sollten nicht länger als 60 Zeitungszeilen sein, das entspricht 2000 Zeichen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Vermerken Sie immer Ihre Anschrift und Telefonnummer. Anonyme Briefe veröffentlichen wir nicht. Richten Sie Ihre Leserbriefe zu lokalen Themen bitte per E-Mail ein an die Adresse redaktion.wangen@schwaebische.de

Ihre Redaktion

„Unterführung wird neuer Hochwasserschwerpunkt“

Zum Bericht „Was Kiflegg jetzt gegen Hochwasser tut“ (SZ, 18. Juni):

„Die Katastrophe lehrt uns neu zu denken.“ Wie wahr, diese Worte unseres Bürgermeisters Krattenmacher! Wer nun aber hoffte, der BM werde das Unterführungsprojekt an der Immenriederstraße begraben, sieht sich getäuscht. Statt dessen diesen Bereich betreffend: „...müssen Dämme im Bebauungsplanverfahren für den Hochwasserschutz höher gewichtet werden“. Kein Ton von der Unterführung der Bahngleise! Ich empfehle auch dringend, den Kurzfilm „Hochwasser“ von Paddy Schmidt anzusehen. Das Bild in der Schwäbischen Zeitung zeigt die wirkliche Situation nicht im geringsten. Die vielen neu in den GR gewählten Räte aller Parteien müssen nach dieser Hochwasserkatastrophe die Diskussion um die Unterführung mit ihrer Mehrheit wieder aufnehmen. Schließlich waren selbst die Grünen, als sie 2011 an die Macht in Stuttgart kamen, überrascht über die jahrzehntelange Untätigkeit der CDU-Landesregierung, die Kiflegger Umfahrung

betreffend. Nicht einmal die Aufforderung der CDU-Regierung an den Kiflegger Gemeinderat, sich für die Osttangente zu entscheiden, weil die neu diskutierte Westumfahrung keine Chance auf Genehmigung habe (wegen Naturschutz), führte dazu, dass Planungen zum Kiflegger Willen „Osttangente“ in Arbeit genommen wurden. Diese Lachparade ist auch dokumentiert durch die Aussage von Verkehrsminister Hermann damals in Kiflegg, absolut nichts liege vor, weshalb vor Kiflegg die anderen schon vorliegenden Projekte an der Reihe seien und zuerst abgearbeitet würden. Da darf man schon fragen, wer bei der damaligen Landes-CDU soviel Einfluss hatte, den Willen – sprich die Entscheidung für die Osttangente der Mehrheit des Kiflegger Gemeinderates – so zu marginalisieren, dass statt einer Verkehrsberuhigung für den Ort eine riesige Verkehrsbelastung vor statt hinter dem Bahnhof entsteht und zusätzlich ein ewiger kritischer Hochwasserschwerpunkt durch die Unterführung.

Berthold Beuter, Kiflegg

Achberg investiert in das Rathaus

Gebäude in Essersweiler erhält neue Möbel und Technik

ACHBERG (olwi) - Langfristig steht eine Sanierung des Achberger Rathauses in Essersweiler an. Doch schon kurzfristig muss die Gemeinde in ihre Verwaltung investieren. Zum 1. Juli tritt eine neue Mitarbeiterin im Bauamt ihre Stelle an. Dann seien im Erdgeschoss keine freien Räume mehr vorhanden, informierte Bürger-

meister Tobias Walch jetzt den Achberger Gemeinderat.

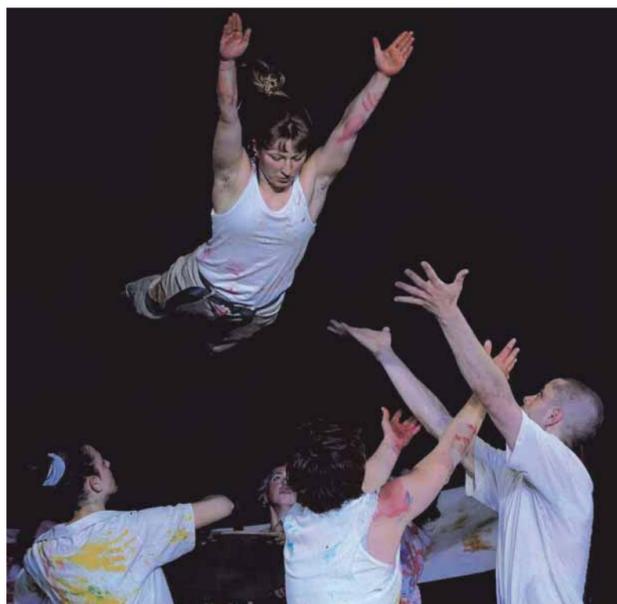
Zudem: „Wir haben dann dort auch keinen Besprechungsraum mehr“. Für Praktikanten oder Auszubildende fehle es ebenfalls an Platz. Daher will die Gemeinde künftig auch Räume im ersten Obergeschoss nutzen. Dafür stehen Malerarbeiten und die Be-

schaffung neuer Möbel an. Auch neue Computertechnik samt Verkabelung ist notwendig. Die Kosten dafür addieren sich auf knapp 23.000 Euro. Vor diesem Hintergrund informierte der Bürgermeister den Gemeinderat. Dessen Mitglieder signalisierten kopfnickend ihre Zustimmung. Eine formelle Abstimmung gab es nicht.



Im Achberger Rathaus fehlt derzeit der Platz. FOTO: OLWI

FOTO: OLWI



Bei dem Projekt können sich Schüler kreativ, künstlerisch und in der Bewegung ausprobieren. FOTO: PIT HARTMANN

FOTO: PIT HARTMANN

Zirkusprojekt über das Halten und Loslassen

Waldorfschule Wangen präsentiert am 27. Juni „HALT.“ mit „Cirque Intense“

WANGEN (sz) - „HALT.“ heißt das neue Programm des Zirkusprojektes „Cirque Intense“, das die Freie Waldorfschule Wangen am Donnerstag, 27. Juni, in ihrem Großen Festsaal in der Rudolf-Steiner-Straße 4 in Wangen präsentiert. Vorstellungsbeginn ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.

Laut Pressemitteilung bietet das Projekt „Cirque Intense“ Schülerinnen und Schülern nach Abschluss ihrer Schulausbildung ein Orientierungsjahr, in dem sie sich kreativ, künstlerisch und in der Bewegung ausprobieren können und erfahren, ob der Zirkus das Richtige für sie ist. Zum Abschluss präsentiert der aktuelle Jahrgang ein Büh-

nenprogramm, das am 27. Juni nun auch in Wangen zur Aufführung gelangt.

„HALT.“ ist ein zeitgenössisches Zirkustheater über das Halten und Loslassen, über Bewegung und Begegnung, über Freundschaften und Beziehungen, die uns Halt geben, ohne festzuhalten. Die Frage, in welche Arme wir uns fallen lassen können, steht im Mittelpunkt des Programms. „Was gibt uns wirklich Halt und Sicherheit in unserer bewegten Welt?“, fragen die jungen Artistinnen und Artisten.

Weitere Informationen gibt es online unter www.waldorfschule-wangen.de